

Baby-Friendly Hospital Initiative

Stillen gewährleistet dem Kind einen gesunden Start ins Leben. UNICEF und die Weltgesundheitsorganisation WHO haben deshalb 1992 die «Baby-Friendly Hospital Initiative» (BFHI) lanciert. Weltweit werden Spitäler aufgefordert, die «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» umzusetzen. In der Schweiz wenden rund 60 Spitäler, inklusive Geburtshäuser, diese Richtlinien an.



© UNICEF HQ96-0094 / Giacomo Pirozzi

Die Senkung der hohen Kindersterblichkeitsraten weltweit gehört zu den dringlichsten Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit. UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, suchte bereits in den 1970er Jahren nach universell anwendbaren Praktiken, um die häufigen Todesfälle von Säuglingen zu vermeiden. Aufgrund der schwierigen sozio-ökonomischen Situation in den Entwicklungsländern mussten diese kostengünstig umsetzbar sein. Das Stillen erwies sich bald als eine effektive und für Kinder weltweit entwicklungsfördernde Massnahme. Kinder erhalten mit der Muttermilch eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie die wichtigsten Schutz- und Abwehrstoffe. Während anfangs der 1960er Jahre jedes fünfte Kind unter fünf

Jahren nicht überlebte, trifft dieses Schicksal heute weltweit nur noch jedes 13. Kind. Die Stillförderung hat zu dieser erfolgreichen Senkung der Kindersterblichkeit massgeblich beigetragen.

Weltweite Initiative

UNICEF und die Weltgesundheitsorganisation WHO publizierten 1990 gemeinsam eine Erklärung zum Schutz und zur Förderung des Stillens («Innocenti Declaration on the Protection, Promotion and Support of Breastfeeding»). Notwendig waren zur Umsetzung der Erklärung einfach anwendbare Empfehlungen für Geburtskliniken und für das Gesundheitspersonal. Nachdem 1981 mit Regierungen und Herstellern von Muttermilch-Ersatzprodukten

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat 60 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und AIDS. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge.

Weitere Informationen zur Stillförderung und eine Liste der als stillfreundlich ausgezeichneten Spitäler in der Schweiz finden sich auf der Website der Stiftung Stillen unter www.allaiter.ch.

bereits ein internationaler Verhaltenskodex vereinbart worden war, stellten UNICEF und die WHO schliesslich die «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» vor.

Zehn Schritte

Die zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen beinhalten unter anderem, dass sich das Pflegepersonal regelmässig weiterbildet und damit die Mütter kompetent im Stillen unterstützen und beraten kann; dass die Mütter ihr Kind immer bei sich haben (Rooming-in), auch unmittelbar nach der Geburt; dass die Neugeborenen nach Bedarf und nicht zu fixen Zeiten gestillt werden, und dass den gestillten gesunden Neugeborenen keine zusätzliche Flüssigkeit wie Tee, Wasser oder Flaschenmilch angeboten wird.

In rund 150 Ländern

Um diesen Empfehlungen weltweit zum Durchbruch zu verhelfen, startete UNICEF 1992 die «Baby Friendly Hospital Initiative» (BFHI). Es entstand ein Programm der Stillförderung, das dem ursprünglich gesetzten Ziel entsprechend sowohl in den Industrienationen als auch in den Entwicklungsländern umsetzbar war. Es hat massgeblich zur Verbesserung der Welternährung und der Situation von Kindern geführt. Zwar könnten heute noch immer täglich 3'000 Kinder weltweit überleben, wenn sie während sechs Monaten ausschliesslich gestillt würden und die reichhaltige, das Immunsystem stärkende und Krankheiten abwendende Muttermilch erhalten würden. Doch die Stillförderungsrate hat seit 1990 weltweit um 15 Prozent zugenommen und dadurch Millionen von Kindern das Überleben gesichert – so die positive Bilanz, die UNICEF 2005 ziehen konnte. Dank der BFHI gibt es heute in rund 150 Ländern annähernd 20'000 stillfreundliche Spitäler.

Stiftung zur Förderung des Stillens

Auch in der Schweiz wurde die «Baby Friend-

ly Hospital Initiative» aufgenommen. Hierzulande propagiert die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens die BFHI. Die Stiftung wurde im Jahre 2000 gegründet, unter anderem vom Schweizerischen Komitee für UNICEF und vom Bundesamt für Gesundheit (BAG), und löste die UNICEF Arbeitsgruppe zur Förderung des Stillens ab. Die Stiftung bindet alle wichtigen Kräfte und Organisationen rund um das Thema Geburt und Stillen ein. Die BFHI erhielt in der Schweiz folgendes Symbol:



Stillfreundliche Spitäler der Schweiz

Zudem wurde in der Schweiz nach internationalem Vorbild das Gütesiegel der «Kinderfreundlichen Geburtsklinik» für alle stillfreundlichen Einrichtungen geschaffen. Zur Erlangung dieser Auszeichnung müssen die Einrichtungen die internationalen Richtlinien der «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» konsequent umsetzen. Die Stiftung zur Förderung des Stillens führt die Evaluationen und periodische Überprüfung stillfreundlicher Spitäler im Auftrag von UNICEF Schweiz durch. Alle als stillfreundlich qualifizierten Spitäler werden sodann von einer UNICEF Jury mit folgendem Logo ausgezeichnet:

Als stillfreundliche Klinik
zertifiziert durch



Die Schweiz nimmt mit rund 60 stillfreundlichen Einrichtungen eine führende Stellung bei der Stillförderung in Europa ein. Über die Hälfte aller Kinder werden heute in der Schweiz in zertifizierten Geburtskliniken geboren.

10 Schritte zum erfolgreichen Stillen:

1. Das Pflegepersonal für Mutter und Kind erhält schriftliche Richtlinien zur Förderung des Stillens.
2. Es erhält regelmässig Aus- und Fortbildung.
3. Alle schwangeren Frauen werden über die Vorteile und die Praxis des Stillens informiert.
4. Den Müttern wird ermöglicht, ihr Kind innerhalb der ersten Stunde nach der Geburt anzulegen.
5. a) Den Müttern wird gezeigt, wie sie erfolgreich stillen können, auch wenn zeitweise von ihrem Kind getrennt.
b) Mütter von Frühgeborenen, kranken und behinderten Neugeborenen, die noch nicht an der Brust saugen können, erhalten spezielle Hilfe zur Förderung des späteren Stillens.
6. Säuglinge, die gestillt werden, erhalten nur zusätzliche Nahrung, wenn die Muttermilch den Bedarf des Kindes nicht zu decken vermag.
7. Dank Rooming-in können Mutter und Kind 24h pro Tag zusammen sein; die Geburtsklinik gewährleistet dies.
8. Das Stillen wird dem Rhythmus des Kindes angepasst.
9. Saughütchen, Saugflaschen und Schnuller werden in den ersten Tagen nach der Geburt vermieden, später nur falls nötig eingesetzt.
10. Kontakte zu Stillgruppen, Hebammen, Stillberatungsstellen sollen nach dem Verlassen des Spitals gepflegt und die Mütter auf diese Hilfen aufmerksam gemacht werden.

Schweizerisches Komitee für UNICEF

Baumackerstrasse 24

8050 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

Fax +41 (0)44 317 22 77

info@unicef.ch

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9